

abgeschossen; der traf ihn zwar, prallte aber von seinem Kleide ab, ohne ihn zu verletzen. Der Sultan wunderte sich darüber, und als man nach der Schlacht das Kleid untersuchte, fand man in der Tasche den Kupferpfennig; an dem war der Pfeil abgeprallt. Da hielt der Türke den Pfennig hoch in Ehren und ließ ihn mit einem goldenen Kettchen oben an seinem krummen Säbel befestigen. Später aber ward der Sultan selbst vom Kaiser gefangen genommen und mußte diesem seinen Säbel abgeben. So kam mit dem Säbel auch der Pfennig an den Kaiser.

9. Wie dieser einmal bei Tische saß und eben einen Becher voll Wein in der Hand hielt, sagte die Kaiserin, sie möchte auch gern einmal den türkischen Säbel sehen. Der ward herbeigebracht, und als der Kaiser ihn seiner Gemahlin zeigte, fiel der Pfennig herunter und gerade in den Becher voll Wein. Der Kaiser hatte es wohl bemerkt und nahm daher, ehe er den Becher an den Mund setzte, den Pfennig heraus. Wie er ihn aber näher besah, war der Pfennig ganz grau geworden. Daran erkannten alle, daß Gift in dem Weine wäre. Ein böser Kammerdiener hatte dieses hineingemischt, um den Kaiser zu töten. Der Kammerdiener wurde daher zum Tode verurteilt, doch den Pfennig ließ der Kaiser in seine Krone setzen.

10. So hat der Pfennig ein Kind erfreut, einem Bettler Brot verschafft, einen Gefangenen erlöst, einen Sultan vor Wunden geschützt und einem Kaiser das Leben gerettet. Dafür ward er auch in die Kaiserkrone gesetzt und ist gewiß noch jetzt darin. Wenn man die Krone nur zu sehen bekäme! Robert Reinick.

125. Sei bescheiden!

Wer sich lobt allein, des Ehre ist gar klein. — Eignes Lob stinkt; fremdes Lob klingt. — Hochmut kommt vor dem Fall. — Bescheidenheit das schönste Kleid.

126. Der kluge Star.

Ein durstiger Star wollte aus einer Wasserflasche trinken, konnte aber das Wasser mit seinem Schnabel nicht erreichen. Er hackte an das Glas; allein er konnte es nicht zerbrechen. Er stemmte sich gegen die Flasche, um sie umzuwerfen; aber dazu war er zu schwach. Jetzt kam er auf einen glücklichen Einfall. Er las Steinchen zusammen und warf sie in die Flasche. Dadurch stieg das Wasser in der Flasche nach und nach so hoch, daß er es erreichen und seinen Durst stillen konnte. Nach Äsop.